

BAUER, LEDIG, SUCHT SEIFE: Mutter und Tochter führen gemeinsam ein Geschäft

Von Verliebten und Unentschlossenen



Roland vom Bielersee und Sandra sind immer noch glücklich verliebt. Sie haben die Hofwoche erfolgreich beendet, und auch im Alltag scheint es mit den beiden zu funktionieren. Aber nicht nur Roland und Sandra, auch Marcel und Jasmin schweben immer noch auf Wolke 7. Hansueli und seine Annabelle stecken noch in der Hofwoche. Noch sei der Bauer nicht verliebt, sagt er. Doch wer weiss, was noch passiert. Vielleicht würde Annabelle ja gut in sein Leben passen. Bei Pia und Markus hat es nicht funktioniert. Sie fand, dem Bauern fehle die Energie. Den Ausflug mit Marco Fritsche geniesst sie dagegen. Wies weitergeht, sehen Sie am Donnerstag um 20.15 auf 3+. mhe

WIR GRATULIEREN



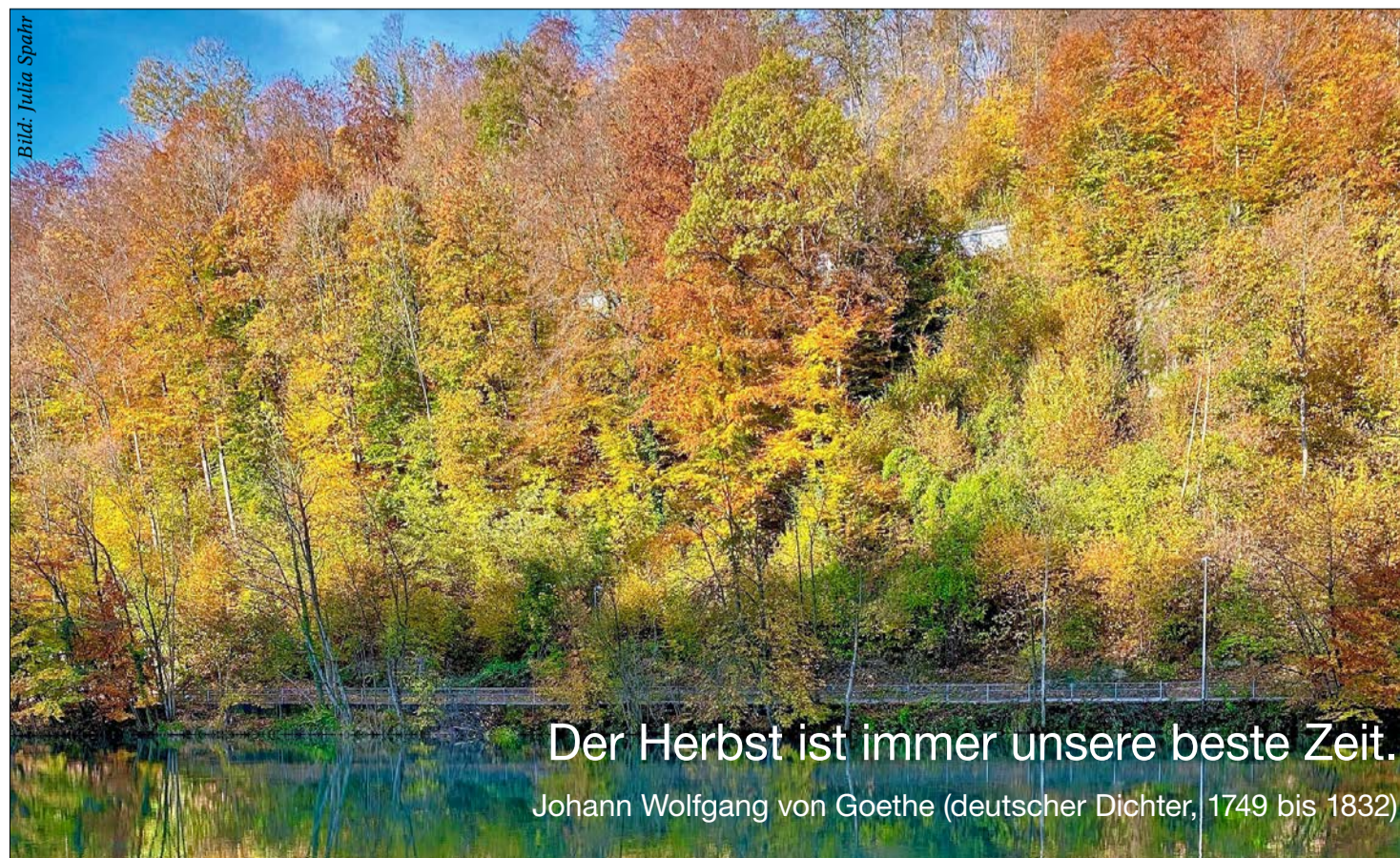
Ruedi Wächli, Goldiwil bei Thun BE, feiert am kommenden Dienstag seinen 96. Geburtstag. Er ist ein treuer Leser des «Schweizer Bauer» und hat sich immer für die Landwirtschaft interessiert. «Wir wünschen dir alles Gute und Gesundheit auf deinen weiteren Lebensweg», schreibt Familie Strahm aus Le Crêt-du-Loche. jul

GRATULATIONEN

Geburtstagskinder ab dem 75. Lebensjahr erscheinen im «Schweizer Bauer» gratis in der Rubrik «Wir gratulieren». Auch jüngeren Geburtstagskindern gratulieren wir gern, sie zahlen den üblichen Inseratpreis. red

Redaktion «Schweizer Bauer», «Wir gratulieren», Postfach, 3001 Bern. Per E-Mail bitte an die Adresse: redaktion@schweizerbauer.ch

VERWEILEN



Der Herbst ist immer unsere beste Zeit.

Johann Wolfgang von Goethe (deutscher Dichter, 1749 bis 1832)

Hände besser mit Naturseife waschen



Julia ist ins Seifengeschäft ihrer Mutter Astrid Nigg eingestiegen.



Seifen mit natürlichen Inhaltsstoffen sind beliebt. (Bilder: Ruth Bossert)

Seit über 15 Jahren macht Astrid Nigg im Toggenburg Naturseifen. Neu ist Tochter Julia Nigg mit an Bord und hilft, dem wachsenden Bedürfnis der Kundschaft nach natürlich hergestellten Seifen gerecht zu werden.

RUTH BOSSERT

Seit Covid-19 mahnt man uns täglich, die Hände regelmässig und gründlich zu waschen, um mögliche Ansteckungen mit dem Corona-Virus zu vermeiden. Die Folge davon ist trockene und rissige Haut, die nach nährenden, rückfettenden Komponenten ruft. Die eine Variante ist, sich die Hände mit einer guten Handcreme einzureiben, die andere Variante, auf die richtige Seife zu setzen.

Für Astrid Nigg (58) und Tochter Julia (26) aus Lichtensteig SG bedeutet die Variante zwei richtig viel Arbeit. Die beiden Frauen haben eine intensive Zeit hinter sich. Nun sind sie parat, die neuen Herausforderungen zu packen. Sie sind erst vor ein paar Monaten in neue Produktionsräumlichkeiten gezogen, haben sich mit einer GmbH eine neue Geschäftsstruktur gegeben und sind daran, ihre Homepage, ihre Etiketten und ihren Onlinehandel neu aufzuziehen. Jung und frisch wollen sie daher kommen, deshalb sei ein neues Erscheinungsbild wichtig.

Für Astrid Nigg ist das eine angenehme Genugtuung. Sie hat vor ungefähr 15 Jahren im ganz Kleinen angefangen, natürliche Seifen zu produzieren. Sie litt stark unter einem Ek-



Seifen in moderner Verpackung.

zem. Mit dem Gebrauch ihrer natürlichen Seifen verbesserte sich ihre Haut, und der Ausschlag ist seither nie mehr zurückgekommen.

Wenn Erfolg müde macht

Der Grat zwischen dem wachsenden Erfolg einerseits und der wachsenden Arbeit andererseits habe einen hohen Preis, erzählt Astrid Nigg ernst. Vom einfachen Seifenrühren und ein bisschen auf verschiedenen Märkten verkaufen sei auch eine stete Professionalisierung bei der Produktion, beim Marketing und bei den Kursen und Events, die sie auch seit Jahren anbietet, dazu gekommen und habe sie sehr viel Energie und Kraft gekostet. «Es gab eine Zeit, in der ich mehr ans Aufhören als ans Weitermachen dachte», erzählt die Macherin, die heute wieder

strahlen kann, wenn sie von ihren fein duftenden Seifen erzählt.

Als dann ihre Tochter Julia Nigg, von Beruf Floristin, nach einer Weiterbildung zur Gestalterin im Handwerk an der Fachschule «Haus der Farbe» in Zürich ein Praktikum in ihrer Seiferei machte, spürte sie, dass ihr bislang geheimer Wunsch sich möglicherweise erfüllen könnte. Julia Nigg bekam grosse Freude an der Seiferei ihrer Mutter: «Es hat mir den Ärmel reingenommen», erzählt sie am grossen Werkstattisch und strahlt ebenfalls.

Lieber im Toggenburg

Julia Nigg liebt Blumen über alles, sie kreativ zu arrangieren und ihre Ideen umzusetzen – ein Traum, erzählt sie. Doch leider sei das mit den eigenen Ideen als Angestellte oft schwierig umzusetzen. Und je länger je mehr hatte sie Mühe mit den Blumen zu arbeiten, die meist aus der ganzen Welt per Luftfracht angeliefert oder in beheizten Treibhäusern gezüchtet wurden. «Mein nachhaltiges Gewissen, das ich von zu Hause aus mitbekommen habe und das sich auf den vielen Reisen, die mich rund um den Erdball führten, noch verstärkte, kam mir immer mehr in die Quere.» Sie suchte nach Sinnhaftigkeit, in der Arbeit und im Leben überhaupt. Zunehmend wurden ihr die «vergifteten» Blumen, die sie tagtäglich in den Händen hielt, zu viel, sie suchte nach etwas Neuem.

Die Weiterbildung zur Gestalterin im Handwerk habe ihr die Augen geöffnet für das Schöne, das Echte und vor allem für das Nachhaltige, erzählt sie. «Mir hat die Arbeit meiner Mutter mit den Seifen immer schon gefallen, doch plötzlich war ich überzeugt, dass diese Arbeit genau das ist, wonach ich suche, und entschied, ins Geschäft einzusteigen.»

Zudem habe sie gemerkt, dass sie kein Stadtkind sei und lieber im Toggenburg lebe als in der hektischen Grossstadt.

Da Astrid Nigg bereits in Lichtensteig wohnte und im ehemaligen Predigerhaus der Chrischona Gemeinde pro-

duzierte, kannte man sie im «Städtli» noch persönlich. Eines Tages lud sie der Stadtpräsident ein, das alte Archiv der Stadtverwaltung zu besichtigen, das nach dem Umzug der Stadtverwaltung ins neue UBS-Gebäude leer stand. «Wir waren begeistert und haben nach einer kurzen Umbauphase unsere Seiferei gezügelt», schildern die beiden Frauen. In der neu gegründeten GmbH sei auch die zweite Tochter von Astrid Nigg beteiligt und das macht die Mutter stolz. Nun produziert das Team, in dem Astrid und Julia Nigg gleichberechtigt angestellt sind, mitten im Städtli und so riechen auch die Passanten beim Einkauf den feinen Duft der frisch gerührten Seifen. Jeweils am Donnerstagmittag ist die Seiferei für die Kundschaft geöffnet, ansonsten werden die Produkte in rund 50 Verkaufsstellen, verteilt in der Deutschschweiz, und online verkauft.

Eine Tonne Seife

Betrug die Produktion vor ein paar Jahren noch ein paar Hundert Kilo Seifen, beziffert Astrid Nigg die diesjährige Produktion auf ungefähr eine Tonne. «Uns kommt der Trend vom regionalen, ökologischen und nachhaltigen Einkauf entgegen», sagt Astrid Nigg. Viele Konsumentinnen und Konsumenten wollen Produkte, die ehrlich und fair hergestellt sind und mit denen sie sich identifizieren können. Gerade in dieser schwierigen Corona-Pandemie-Zeit wollen sie ein Naturprodukt, das der Rückfettung ihrer Haut dient. Denn häufiges Händewaschen mit einer industriell hergestellten Seife mit synthetischen Zusatzmitteln schadet der Haut. Deshalb werden die Toggenburger Seifen im schonenden Kaltverfahren hergestellt, und um die Seifen milder zu machen, werden sie überfettet. Das heisst, die fertige Seife enthalte sechs- bis zehn Prozent überschüssiges Öl, welches auf der Haut einen feinen Film bildet und damit die Haut nach dem Waschen schützt und die Feuchtigkeit bewahrt.

www.toggenburger-naturseifen.ch

FLURFUNK



um vertrauensvoll ans Tier lehnt. Die Kuh ist 13-jährig, behornt und gehört der Rasse Braunvieh an. Sie heisst Vanessa. Genau gleich wie die junge Frau, die ihren Kopf umarmt. Kein Wunder also, ist die Verbindung so innig.

Myriam Lusti aus Wattwil SG ist die Schwester der menschlichen Vanessa und hat die Szene abgelichtet.

«Die Kuh gehört zum Landwirtschaftsbetrieb meines Vaters Walter Lusti, bei dem wir alle auf dem Betrieb mithelfen», schreibt die Fotografin dazu. jul

Eine wunderschöne Freundschaft scheint das hier zu sein. Wie liebevoll die Kuh ihren Kopf in die Arme der jungen Frau legt und diese sich wieder-

Haben auch Sie einen Schnappschuss? Senden Sie ihn an: redaktion@schweizerbauer.ch. Betreff «Leserfoto». Schreiben Sie ein paar Worte zum Sujet sowie Ihre Postadresse dazu. Jedes publizierte Foto wird belohnt.